

# Der Schampus geht weg wie warme Semmeln

**Versteigerung** Fundbüro bot weniger Stücke als sonst feil – Einige Schätze waren sehr beliebt

Von unserer Mitarbeiterin Sara Rumpf

■ **Neuwied.** Bei der Versteigerung von Fundsachen, die die Stadt Neuwied jedes Jahr im April veranstaltet, kann jedes Kratzen an der Nase, jede ruckartige Bewegung als Gebot interpretiert werden. „War das ein Handzeichen oder ein Winken? Kein Winken heute“, stellt Auktionator Patrick Strunk schon kurz nach Beginn um 9 Uhr klar. Einige Schnäppchen-sucher haben den Weg gefunden zur alljährlichen Versteigerung des städtischen Fundbüros.

Allerhand wird hier aufgeföhren: Zuerst bringen die Versteigerer die Sachen kistenweise an den Mann oder die Frau. Regenschirme, Kinderkleidung, eine Auswahl von Schuhen in fast allen gängigen

## 900

Euro nahm die Stadt bei der Versteigerung ein. In den vergangenen Jahren lag der Betrag höher.

Größen. Für wenige Euro gehen die meisten Stapel über den Tisch. Eine Frau möchte unbedingt das Paket mit Rucksäcken und Turnbeutel ergattern: „Ich will nur einen vernünftigen Rucksack, alles andere können Sie haben“, sagt sie zu ihrer Mitbietenden. Am Ende gehört der Stapel für 7 Euro ihr. Und sie hält Wort: Nachdem sie sich zwei schöne Exemplare ausgesucht hat, dürfen sich die Umstehenden beim Rest bedienen.

Die Kleidung ist schnell verteilt, insgesamt ist weniger liegen geblieben als in den Jahren zuvor. Die Auswahl bleibt aber groß: „Jetzt kommt ein kleines Highlight, ein Werkzeugkoffer“, sagt Strunk und zeigt das gute Stück in die Runde. Im Inneren befindet sich fast alles, was ein Handwerker braucht – vom Schraubenzieher bis zur Säge. Vor allem Männer lockt der Koffer aus der Reserve: Nach einem spannenden Bietkampf bekommt er für 65 Euro einen neuen Besitzer. Der junge Mann ist nicht zum ersten Mal hier; er ist bestens ausgerüstet mit Fernglas; so kann er die Ware im Detail untersuchen.

So gehört auch die nächste Kiste ihm. Darin: der Schmuck, der mindestens seit einem halben Jahr



**Kaum ist ein Gegenstand versteigert, halten die Bieter Ausschau nach den nächsten potenziellen Schätzen. Schnäppchenjäger haben sich zur alljährlichen Versteigerung des Fundbüros versammelt.**

Foto: Sara Rumpf

beim Fundbüro liegt. Zwei Silberketten sind darunter, Uhren und Modeschmuck. Außerdem eine Tüte loser Amethyste. Ein Ehepaar bietet mit, hat aber gegen den Konkurrenten keine Chance: „Der weiß, was er macht“, sagt der Mann zu seiner Frau, als sie den Schmuck für 31 Euro dem Konkurrenten überlassen.

Danach kommen die wertvolleren Gegenstände auf den Tisch. Zwei digitale Spiegelreflexkameras einer namhaften Marke bringen zusammen 137 Euro ein. Sie bleiben der teuerste Kauf an diesem Tag. Nun folgt ein echter Hingucker. Fünf Flaschen Champagner stehen zur Versteigerung.

Schon wieder ist der Höchstbietende der junge Händler, der schon Schmuck und Werkzeugkoffer erstanden hat. Doch dann kommen noch fünf weitere Flaschen zum Vorschein. Auch diese möchte der Herr besitzen. Doch zwei Frauen versuchen zum ersten Mal auch ihr Glück – vergeblich. „Ich schmeiße gleich eine Riesenparty!“, verkündet er fröhlich, als er die anderen ausgestochen hat: Für 122 Euro gehört der Schampus ihm.

Der krönende Abschluss jeder Versteigerung sind die Fahrräder. Zunächst sehen die Umstehenden ein eher ungewöhnliches Modell Marke Eigenbau: Ein Rad kombiniert mit einem Rollstuhl, der vor

dem Lenker befestigt ist, vermutlich, um jemanden spazieren zu fahren. Ein Mann in Lederjacke erhält das Konstrukt für nur 1 Euro. Eines nach dem anderen geht ein Großteil der Räder an ihn. Der Händler repariert sie später, um sie dann wieder zu verkaufen.

Dabei ist auch ein Mountainbike in desolatem Zustand, das früher womöglich mal wertvoll war: „Für Bastler“, preist der Versteigerer. Da schallt es schon: „Natürlich, 1 Euro!“ Die Menge lacht – kaum Zeit zum Wegräumen blieb dem Käufer, der die Räder wie am Fließband erstet. Selten bieten Leute mit. Bis es einem jungen Mann reicht: „Ich habe extra hoch gebo-

ten, damit du mal mehr zahlst als einen Euro!“, ruft er ihm frech zu, nachdem er den Preis für dessen neueste Errungenschaft auf ganze 5 Euro hochgetrieben hat.

Das teuerste Fahrrad (111 Euro) an diesem Tag ist ein Trekkingrad eines bekannten britischen Herstellers: Und dieses Mal ist es der Profi mit Fernglas, der das Bieten für sich entscheidet. Er will es für 250 Euro verkaufen, wenn er es restauriert hat, erzählt er einem anderen Mann. Kurz darauf ist die Versteigerung vorbei: Schnell leert sich der Hof der Stadtverwaltung. Die Händler verabschieden sich per Handschlag beim Auktionator: „Bis nächstes Jahr“, sagen sie.

## Kompakt

### Eierkippen auf der Ochsenalm

■ **Rodenbach.** Zum Eierkippen lädt der Verschönerungsverein Rodenbach für Ostermontag, 17. April, auf der Ochsenalm ein. Jung und Alt, Wanderer sowie Freunde des Osterhasen treffen sich ab 11 Uhr. Bunte Eier, Essen und Getränke – alles rund ums Ei – hat an diesem schönen Tag seinen Platz. Auch für die kleinen Gäste hat der Osterhase wieder etwas vorbereitet.

### Am Ostermontag den Deich erkunden

■ **Neuwied.** Seit fast 90 Jahren schützt der Deich die Neuwieder vor den teils verheerenden Hochwassern des Rheins. Bei einer Führung am Ostermontag, 17. April, ab 15 Uhr erfahren die Teilnehmer viel Interessantes über die Geschichte der Hochwasser in Neuwied, die Notwendigkeit des Deichbaus, die Deichtore, die Funktionsweise der Pumpwerke und den Alarmierungsplan bei Hochwasser. Los geht es am Deich-Informationszentrum in Schlossnähe. Die Teilnahme kostet 4 Euro pro Person, 2 Euro für Kinder von 6 bis 14 Jahre. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

## Neuwieder Umweltschutz zufrieden nach Wiegel-Kontrolle



■ **Neuwied.** Als der Feuerverzinker Wiegel bekannt gab, Rheinbrühl zu verlassen und im Neuwieder Gewerbegebiet Distelfeld für 15 Millionen Euro ein neues Werk zu bauen, schrillten beim „Neuwieder Umweltschutz“ die Alarmglocken: Eine „Dreckschleuder“ wollte man im Neuwieder Becken unbedingt verhindern. Doch die Unternehmensleitung überzeugte durch ihre hohen Umweltstandards, und aus dem anfänglichen Protest wurde dank des Dialogs ein gutes Miteinander. Ein Teil der Vereinbarung war nicht nur, dass

die Filterfunktionen kontinuierlich gemessen werden (statt der vorgeschriebenen TÜV-Kontrolle alle drei Jahre), sondern dass auch der Verein einmal im Jahr zur Überprüfung vorbeikommen darf. „Alles negativ, also alles gut“, fasste der Vorsitzende Hendrik Hoyer (3. von rechts) nach dem jüngsten Kontrollbesuch zufrieden zusammen. Übrigens: Wie Werkleiter Thomas Kurz (Mitte) ausführte, läuft der Betrieb in Neuwied rund. Er ist gut ausgelastet, und aus den anfänglichen 45 Mitarbeitern sind bereits 68 geworden. Foto: Steffenfauseweh

## Logopädin: Es gibt keine sprechfaulen Kinder

**Gesundheit** Vortrag zu Sprachverstehen im HTZ

■ **Neuwied.** Wenn es mit der sprachlichen Verständigung bei Kindern nicht klappen will, ist genaues Hinschauen angesagt, das erklärte bei einem Vortrag im Heilpädagogisch-Therapeutischen Zentrum (HTZ) in Neuwied die Logopädin Dr. Patricia Sandrieser. „Es gibt keine sprechfaulen Kinder“, sagte sie. Vielmehr könnte es das Sprachverstehen sein, das sich nicht normgerecht entwickelt.

Das Interesse war groß, der Saal voll. Zur Fortbildungsveranstaltung, zu der das HTZ gemeinsam mit der Psychiatriekoordination der Neuwieder Kreisverwaltung eingeladen hatte, erschienen 80 Gäste aus dem Gesundheitswesen – aus Praxen aller Art, Gesundheitsämtern, Jugendämtern, dem HTZ und den Kooperationspartnern der Einrichtung. Für „Störungen im Spracherwerb – Wie beurteile ich das Sprachverstehen junger Kinder?“, so der genaue Titel, füllte sich sogar die Warteliste.

„Mein Fünfjähriger mag es nicht, wenn ich ihm etwas vorlese.“ Aus-

sagen wie diese lassen Sandrieser aufhorchen. Denn manchmal steckt hinter dem vermeintlichen Unwillen des Kindes das Unvermögen, die gesprochene Sprache zu verstehen. Um beurteilen zu können, wann welche Meilensteine erreicht sein sollten, skizzierte die Leiterin der Logopädischen Praxis am Marienhof Koblenz die Entwicklung des Sprachverstehens.

Erkenntnisse dieser Art ermöglichen das Testen, auf welchem Stand sich das Sprachverstehen des Kindes befindet, so Sandrieser. „Den Kindern schon so früh wie möglich Hilfe angeeignet lassen, das ist auch unser Thema“, erläuterte Achim Hallerbach, Erster Kreisbeigeordneter, zuständig für das Gesundheitsamt, die gemeindenahe Psychiatrie und auch das Kreisjugendamt. Er berichtete aus dem Arbeitskreis Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie den Neuwieder Gesundheitskonferenzen, in denen die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung im Landkreis im Mittelpunkt steht.

## Behinderte Menschen entdecken ihr Potenzial

**Soziales** Kompetenzwerkstatt der Heinrich-Haus-gGmbH betreut auf dem Arbeitsmarkt individuell

■ **Neuwied.** Menschen mit Behinderung in den Unternehmensalltag zu integrieren, ist nicht immer einfach, das ist in der Kompetenzwerkstatt Neuwied (KWN) bekannt. Der Betrieb der Neuwieder Heinrich-Haus-gGmbH blickt in diesem Zusammenhang auf mehrere Projekte in den vergangenen Wochen zurück. So wurde unter anderem ein Malbuch von den Zeichnungen über die Gestaltung bis hin zur Produktion komplett im Betrieb realisiert. Der Aufwand, Menschen zu integrieren, lohnt sich nach Ansicht von Standortleiter Axel Braunschädel. „Denn im richtigen Arbeitsumfeld sind Menschen mit Behinderung durchaus leistungsstark und können manch eine Aufgabe wie kaum ein anderer erledigen“, sagt er.

Menschen mit Behinderung haben mit 13,4 Prozent eine mehr als doppelt so hohe Arbeitslosenquote wie die des allgemeinen Arbeitsmarkts, teilt das Heinrich-Haus mit. Selbst im Job werden sie oft nicht ihren Qualifikationen gemäß eingesetzt, so schätzen die behinderten Arbeitnehmer es ein. „Es kann Jahre dauern herauszufinden, wo die Stärken dieser Mitarbeiter liegen, da sie diese meist selbst nicht kennen“, erklärt Braunschädel. In der KWN arbeiten rund 150 Werkstattmitarbeiter und 50 Auszubildende mit Behinderung. Geschultes Personal betreut sie intensiv. Alle Bereiche des Heinrich-Hauses arbeiten dabei Hand in Hand – denn so breit gefächert wie die Bedürfnisse der Bewohner, Schüler, Azubis und Be-

schäftigten seien auch die Möglichkeiten, die das Heinrich-Haus in Bildung und Arbeit, Gesundheit, Wohnen und Freizeit bietet. Die Mitarbeiter engagieren sich für die Integration und ganzheitliche Rehabilitation der Beschäftigten. Besonders wichtig seien dabei Gespräche, aktive Begleitung und die Möglichkeit, sich auszuprobieren.

Dass das Konzept aufgeht, zeigen Fälle wie der von Björn Seifert. Der 36-jährige Autist ist seit 2005 in der KWN beschäftigt, wo er im Bereich „Grafik & Druck“ unter anderem Visitenkarten, Plakate und Flyer gestaltet. Seifert weiß viel über ägyptische Geschichte, kann Hieroglyphen lesen und selbst schreiben. Außerdem sammelt er Orchideen, die er originalgetreu zeichnet. Sein Maltalent nutzte er

jetzt, um im Auftrag des christlichen Buchversands Logo in Bendorf ein Malbuch zu gestalten. Seine Aufgabe war es, nach Vorgaben des Kunden den Psalm 23 zu visualisieren. Er malte die Zeichnungen, übertrug sie in den Computer und gestaltete das gesamte Heft. Anschließend übernahm die KWN Druck, Falz, Heftung und das Einschweißen in Zehnerpacks.

Der Gruppenleiter „Grafik & Druck“, Pascal Berger, zeigt sich erfreut: „So ein Projekt ist ein großer Erfolg für uns, da ein Mitarbeiter seine Stärke voll ausleben kann und wir intern alle notwendigen Prozesse erledigen können.“

Berger berichtet von weiteren Aufträgen: So ziehen die KWN-Mitarbeiter beispielsweise Teddys Werbe-T-Shirts an, verleihen Kar-



**Über das fertige Malbuch freuen sich (von links) Standortleiter Axel Braunschädel, Beschäftigter Björn Seifert, Bianca Meier, Inhaberin des Buchversands Logo, und Gruppenleiter Pascal Berger.**

Foto: KWN

ten einen individuellen Touch oder packen Umschläge nach Kundenvorgabe. Solche individuellen Leistungen sind Berger zufolge begehrt. So haben die Beschäftigten kürzlich innerhalb von zwei Wo-

chen 30 000 Päckchen mit einer Auswahl an Prospekten und persönlichem Anschreiben mit einem kleinen Präsent kombiniert und mit der richtigen Adresse konfektioni-ert.